

Endkampf

Organ der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 6 RM. Durch die Post monatlich 8 RM ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Sara 42-44, Fernruf 1047. Geschäftszeit 7-5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Stichpreis 12-11 RM

Der Anzeigenpreis beträgt 60 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 250 Pf. für Anzeigen, anschließend an den dreißigstägigen Zeitraumbis zum viertägigen 9 Uhr erdienen, größere tags vorher. — Vollständigkeitspreis 1008 48 Fritz Krob

Einzelpreis 30 Pf.

Halle, Mittwoch, den 12. Januar 1921

1. Jahrgang · Nr. 9

Kriegsverbrecher?

Eine schamlose Täuschung!

Darüber war sich die Arbeitererschaft von vornherein klar, daß die Kriegsverbrechen niemals vor einem bürgerlichen Gericht ihre Sühne finden würden. Ebenfalls, wie die Marburger und Gießenburger Arbeitermörder, wie Marbach, Tonnshild, Kessel, Vogel usw. jemals von ihren Helfershelfern beurteilt werden. Die Kriegsverbrecher und die Arbeitermörder können nur vor einem Revolutionstribunal zur Verantwortung gezogen werden, das die Arbeiterkraft mit ihrer Machtgewalt errichten muß. Die Gerechtigkeit spielt Komödie. Wie sollte die nationale Meute über die Auslieferungsliste im Sommer 1919. Die „besten“ Deutschen — nach Meinung der Deutschenationalen — sollten vor französische oder gar englische Gerichte gestellt werden. Man wachte sich dagegen. Schließlich gab die Entente nach und verlangte die Aburteilung vor dem höchsten deutschen Gericht, dem Reichsgericht.

Wir Kommunisten waren auch gegen die Auslieferung, weil die Angehörigen der besiegten Klassen sich kein Haar krümmen. Gleichwohl, in welchem Versteck sie sich befinden. Die englischen und französischen Gerichte sind ebenso Klassengerichte, wie die deutschen. Die deutschen Kriegsverbrecher muß das deutsche Proletariat aburteilen, wie die englischen Kriegsschuldigen einst die englische Arbeitererschaft zur Rechenschaft ziehen wird.

Als damals, im Dezember 1919, dem Reichsgericht die Aburteilung der Kriegsverbrecher zugewiesen wurde, freilich ein Teil der Richter. Das waren die Marschalligen, die es mit ihrem Verurteilten genau nahmen. Aber bald hatte man sie befehligt, daß sie mit Komödie spielen müßten, und sie fügten sich.

Rein einziger, der die Auslieferungsliste nicht hat nun in dem Jahre, das seit dem 8. Dezember 1919 verlossen ist, vor die Schranken des Reichsgerichts treten müssen. Nicht Ludenborn noch ein anderer General, der die Vermittlungen in Frankreich und Belgien angeordnet hat, ist bis jetzt zur Rechenschaft gezogen worden. Die letzten alle in hohen Ehren und mit großen Lorbeerkränzen.

Aber die Komödie muß doch zu Ende gespielt werden. So teilte man sich jetzt einen neuen Akt. In fetten Letztern verurteilt die Presse: Die Verurteilung der Kriegsverbrecher beginnt und dann folgt eine Gerichtsverhandlung und drei Urteile. Die Kriegsverbrecher aber, die der 2. Strafenast des Reichsgerichts beurteilt hat, sind nicht Generale oder Minister oder Hauptleute, sondern — ein Schloffer, ein Zimmermann und ein Schiffer. Und ihr „Kriegs“verbrechen bestand nicht etwa in Mordtaten, in Verhinderung von Gruben und Wäldern, Fahrten und Anlagen oder in der Verhinderung der berechtigten Bevölkerung. Nein, das M.D. berichtet über die Verurteilung:

Am Abend des 20. Oktober 1918 hatten die Drei eine Anzahl von Soldaten beschuldigt und waren schließlich gegen 12 Uhr gewaltsam in eine Wirtshaft eingedrungen. Den Wirt bedrohten sie mit Revolver und Seitengewehr, so daß er auf die Straße floh. Darauf stahlen die Angeklagten eine Geldsumme und eine Anzahl Wertgegenstände. Das Gericht erkannte alle Angeklagten der Plünderung nach §§ 120 und 128 des Militärstrafgesetzbuches für schuldig und verurteilte Soldatmann zu fünf und Niegel zu vier Jahren Zuchthaus und Langenbauken zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht stellt selbst fest, daß die Angeklagten nicht auf der Auslieferungsliste stehen. Durch das unerhörte hohe Strafmaß soll der Eindring erwidert werden, als ob nun die Kriegsverbrecher ebenso streng verurteilt würden. Wenn man die drei Opfer der Gendarmen wegen Verhinderung einer Geldsumme so hoch bestraft, obwohl sie keinen Menschen verletzt haben — denn auch die Verurteilung ist nicht schuldig! —, wie hoch müssen die Generale verurteilt werden, die ganze Wohnungseinrichtungen geraubt, ganze Wälder ausgeplündert haben und als „Heeresgut“ in die Heimat geschleppt haben.

Die ganze Verhandlung und ihre Ausnutzung durch die offiziellen Nachrichtenbüros und die felle Presse ist nichts als ein schamloses Täuschungsmanöver. Die Wälder der Ententeländer werden sich nicht täuschen lassen und das deutsche Volk auch nicht; es wird die Kriegsverbrecher einst zu finden wissen.

Wrangels Werbungen in Deutschland.

Wir sind im Besitze eines Originalbriefes eines Wrangelsagenten, datiert vom 17. Dezember 1920, der folgenden Wertaus sagt:

Herrn Rudolph
Internationales Hotel, Soltau in Hannover.

Ochertze Herr!

Verzeihen Sie, daß ich in dieser Form schreibe, aber ich kenne Ihren Namen und Vaternamen nicht. Ich bitte um Mitteilung, welche von den in Berlin oder Paris erscheinenden russischen Zeitungen erwünscht wären für die Internierten, und an welche Adresse sie geschickt werden sollen. Die Zeitung wird vom 1. Januar an geschickt werden.

Ihre Antwort wollen Sie gefl. an Herrn Alexei Dmitriewitsch, Moskauer, der Adresse der Delegation, Ulmanstraße 156 richten. Er hat schon entsprechende Instruktionen erhalten.

Außerdem wäre ein Verzeichnis der Offiziere erwünscht, die sich von den Kisten abgetrennt haben, entsprechend beigefügtem Fragebogen. Die Fragebogen bitte ich bei Gelegenheit zu übersenden, nicht durch die Post.

Gochatzungsdoll

Dr. A. G. . . . (unleserlich)

Die Vorläufe des russischen Weisheits, ihre Mitteilungen nicht durch die Post gehen zu lassen, halten wir für ganz überflüssig. Eine Straße hat der andere kein Auge aus. Und die ganz nach der Weise der Reaktion tanzen deutsche Regierung wird sich hüthen, etwas gegen die internationale Konterrevolution zu unternehmen.

An ihre feierlich verkündete Neutralität wird sie sich erst dann wieder erinnern, wenn es gilt, unten zwischen Weidern in den Händen zu fallen.

Militär gegen Arbeitslose in Dresden.

Am schicksalhaften Landtag wurde am Dienstag der Antrag der Kommunisten über die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung u. a. behandelt, der am Donnerstag voriger Woche bei Eröffnung des Landtages nicht beraten worden ist. Der Volksminister Schöns, der Unabhängige Vorkämpfer hatte, wie vorige Woche, wieder das Wort zu nehmen, in einem bestimmten Umfang mit Reichswehr und Eingelassen lassen, so daß die Demonstranten der Arbeitslosen gar nicht an den Landtag herankommen. Bei der Einbringung eines Einspruchs der sozialistischen Regierung war es natürlich zu einer Erregung der Massen und Unruhe sich durch Kanonerie die Arbeitslosen verdrängen. (Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.)

Der Staatsapparat gegen den „Dffencu Brief“ der KPD.

Der Oberpräsident Göring hat am 11. Januar, von Merseburg kommend, wo er eine Rede mit Gewerkschaftern und Behörden hatte, eine Sitzung nach dem Nektarort „St. Nikolaus“ eingeladen. An ihr nahmen der Polizeidirektor Döhl und einige Beamte der politischen Polizei, sowie die Leiter der Reichsanstalten von Halle und der Angehörigen des Bergarbeiterverbandes teil. Die Rede hatte für einige Bergarbeiter aus dem Geistesfeld als Statistiken mitgebracht.

Was ist der Zweck dieser Besprechung, Herr Oberpräsident? Sieht vielleicht die Absicht beim Herrn Göring, die Bergarbeiter zu bewegen, die Forderungen der KPD, durch aktive Teilnahme zu unterstützen? Herr Göring legt doch besonderen Wert darauf, mit den Bergarbeitern in ganz intimen Kreise zu verhandeln!

Die Flensburger Mörder straffrei!

Es war von vornherein klar, daß sich in der deutschen Republik niemand findet, der gegen die Flensburger Arbeitermörder ein Verfahren einleiten oder gar einen Haftbefehl erlassen würde. Nach dem „R. B. N.“ habe Minister Seevering eine genaue Untersuchung und Vernehmung aller an den Flensburger Vorgängen Beteiligten angeordnet. Das Ergebnis liegt noch nicht vor. Erst wenn dies vorliegt, werde der Minister der Reichlichen Landesversammlung einen ausführlichen Bericht erstatten. Damit die Mörder, deren Verhalten einige Blätter angeführt, sich nicht unruhig fühlen, wird weiter mitgeteilt, daß die Spolente keine Militärpersonen seien, also der Beweismittelhaftigkeit unterworfen, weshalb nur die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen könne. — Die Mörder befinden sich also in ebenso guten Händen, wie die Marburger Studenten. Der Staatsanwalt wird sie nicht in Unterdrückungshaft setzen.

Die Flensburger Toten.

Nach einer Meldung aus Flensburg ist die Beerdigung der Ermordeten ruhig verlaufen. Bei zehn Opfern folgten nur die Angehörigen. An der Beerdigung eines anderen Opfers nahm eine Gewerkschaft mit 1500 Mitgliedern und einem Militärkorps teil. Nach dem Geistesfeld sprach ein Herr von der KPD, und einer von der USPD. Zur Feier des Tages fanden von 6 Uhr früh bis in die späten Abendstunden in familiären Straßen und Häusern Hausbesuchen nach Waffen und Munition statt. Aus Angst vor der Arbeitererschaft sollte man nicht bemerktgeben, wann die Opfer beerdigt wurden. In aller Stille mußten sie beerdigt werden.

Aus dem Paradies Rautskys.

Aus Tilsit, der Hauptstadt des russischen Paradieses von Karl Rautsky, wird gemeldet, daß die einmütigeren Kommunisten unter einer unglücklich unemphatischen Behandlung zu leiden haben. Am 24. Dezember erklärten die gelangenen Kommunisten, daß sie wegen der Repressalien, denen sie ausgesetzt sind, in den Hungerstreik treten.

Am die Einheitsfront des Proletariats.

1. Warum Silberding tobt?

Seit Monaten ergoß die „Freiheit“ Tränen über die Spaltung der Arbeiterklasse, über den Schaden der Uneinigkeit. Mit Engelsaugen wies sie die proletarische Solidarität. Sie behauptete die linken Unabhängigen, in der Partei zu bleiben, und als die Spaltung trotzdem eingetreten war, kannte sie keinen anderen Vorwurf gegen die Kommunisten als den, daß sie Behörde der proletarischen Einheit sind.

Am 8. M. wendete sich die Zentrale der Kommunistischen Partei an alle proletarischen Parteien und Organisationen mit einem konkreten Vorschlag einer gemeinsamen Aktion gegen Not und Elend, gegen die machende Reaktion. Dieser Schritt besagt: An den Fragen der Revolution haben sich unsere Wege getrennt, denn ihr seid keine revolutionären Kommunisten; aber ein Stück Brot mehr will auch ein Arbeiter, der noch nicht bereit ist, für die Sache des Kommunismus seine Haut zu Marotte zu tragen. Nun wohnt! Gemeinsam in der Sache des Endkampfes wollen wir gemeinsam kämpfen um ein Stück Brot! Was müßte darauf die „Freiheit“ antworten, wenn ihr Gehör nach proletarischer Einheit nicht bewußt von Demagogie war die mit verurteilen wohnen konzentriert geben, ohne auch nur einen Augenblick ernst an sie zu glauben? Sie mußte antworten: „Nein, Silber und zu unrecht nicht für revolutionäre. Wir werden auch im praktischen Kampfe erkennen, was für gute Revolutionäre wir sind. Den Revolutionären benehmen; man nicht an den Vorfällen, sondern an der Energie, mit der er sich für die proletarischen Interessen einsetzt. Nun so wollen wir gemeinsam in den Kampf ziehen für die nächsten Lebensinteressen der Arbeiter. Es wird sich in diesem Kampfe zeigen, wer besser imstande ist, das Proletariat zu führen.“

Statt so zu antworten, sammelte Herr Rudolf Silberding, der Führer der Unabhängigen, alle im Kampfe gegen die Bourgeoisie nicht verurteilte Revidentität und seiner sonst langweiligen Rede entströmte ein hübscher Strom der schönen Verharmlosungen. Er sprach den Kommunisten an den Kopf, alles was er zusammenstellen konnte. „Weshalb? Weil sie die gemeinsame Aktion vorschlagen? Der Kampagne wegen, die die Kommunistische Partei jetzt erzieht? (Ihren wir uns einmütigen die Antwort auf die sehr aufklärenden Worten Butanoffs Silberdings. Er mag über sich selbst, erpart sich nicht die Antwort nicht werden. Wir begnügen uns mit der Maßbedingung des einzig möglichen Grundes des Butanoffs Silberdings: Rudolf Silberding stellt seinen Gesang auf dem Kommunismus nicht so dar, als ob der Kommunismus auf jeden Kampf um unzeitliche Ziele verzichtet, während er, der realistische Revolutionär weiß, daß man zur sozialen Revolution nur durch immer mehr gezielte Reaktionen aus dem Lebensbedürfnisse des Proletariats gelangt. Das ist natürlich ein Unfug und die KPD hat bei ihrem Entschließen in jeder politischen Situation ihren Kampf an den unmittelbaren Interessen des Proletariats angeknüpft. Der Grund der Silberding vom Kommunismus kennt, ist die vollständige Unfähigkeit der Silberding-Gewerkschaft jedem Kampf, auch um die unmittelbaren Interessen des Proletariats. Weil das Silberding selbst sehr gut weiß, die Wahrheit seiner Taten kennt, vertritt er ungeachtet, daß bei der Annahme des kommunistischen Angebotes, bei der Aufhebung der gemeinsamen Front die Politik des Warten ein Ende nehmen würde. Die Aktion würde eingehen um die unmittelbaren Interessen des Proletariats und sie würde je eventuelle steigern zu einem Ansturm auf den Kapitalismus. Mit der Aktionlosigkeit würde auch ein großer Teil der Spaltung des Proletariats entstehen. Somit würde auch die einzige Partei, von der die Silberdinge nach leben, die Partei der Einigung, eben durch die Aufgabe der Einigung im Kampfe, überholt werden. In dem Silberding gegen die einheitsfront Fronteile, tobt er gegen die unmittelmäßige Aktion, der Waffe und gegen die Einigung im Kampfe. Dieser Sarkasmus des deutschen Revolutionärs kämpft um seine politische Existenz, die in Aktionlosigkeit besteht, in einem lebensgefährlichen Gerede über die „Stabilität“ der österreichischen Republik, im Zusammenhang über die Schicksaligkeit des Gegendes.

Die Unabhängigen Arbeiter, die monatlich mit der Presse; Einigung und Einigung geführt wurden, sie haben jetzt die Woge läßt, fehlerlos, wie recht wir haben, wenn wir behaupten, es gebe keine einigige Lösung der Silberdinge, die ihren Taten nicht widersprechen würde.

2. Rudolf Silberding gegen Ledebour.

Am 20. Dezember hat die Zentrale der KPD beschlossen, die Kampagne um die gemeinsame Front des Proletariats zu beginnen. So aber eine solche politische und organisatorische Vorbereitung werden mußte, wurde am gleichen Tage eine Kommission zur Festlegung der Forderungen eingesetzt, und eine Konferenz der Bezirkssekretäre einberufen. Am 20. Dezember erschien in der „Freiheit“ ein Artikel von Georg Ledebour: „Gemeinsame Kampfe und gemeinsame Arbeit.“ Dieser Artikel bewegte sich vollkommen in der Richtung des Entschlusses der Zentrale der KPD, die auch der Presse die Direkte gab, den Vorschlag Ledebours nicht abzulehnen, sondern sich bei der Konferenz der Bezirkssekretäre abzuwenden zu verhalten. Was (siehe Ledebour)

Hainich und die Marburger Arbeiter.

In einem Brieffall von Sozialismus hatte Konrad Haenisch...

Severings Wahrheit.

In Bielefeld hat nun auch der präsidentliche Volksminister...

Die Verhandlungen über die ungarischen Volkskommisare.

Die Verhandlungen der ungarischen Regierung mit den Vertretern...

Die „Menschlichkeit“ der deutschen und englischen Regierung.

Nachdem das französische Eingreifen Sowjet-Russlands die ungarischen...

Studentendemonstration in Belgrad.

Belgrad, 5. Januar. (WZ.) Künftig fanden die Wahlen zum...

Abbau der Arbeitslosenunterstützung in Italien.

Mutig gemacht durch die weisgardistischen Gewalttaten gegen...

Prüfgelei in der französischen Kammer.

Paris, 11. Januar. (WZ.) Die „Journal des Debats“...

Beamtentrost in Spanien.

In mehreren der größten Provinzen Spaniens haben die Arbeiter...

Nach Amerika finanziert die polnische Gegenrevolution.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte Senator Reed im...

Unruhen in Indien.

Allahabad (Indien), 10. Januar. (WZ.) Aus der Gegend von...

In ihrem Kampf gegen den englischen Kapitalismus bedienen sich...

Notizen.

Der vorzügliche Gesandte Kambodscha in Paris ist heute früh...

Kein Bürgerkrieg in Irland. Die „Daily Mail“ in ihrer Vorleser...

Einige Wünsche haben 2000 Soldaten die Stadt Rume und...

Paris. Nach einer Radio-Meldung aus New York haben sich...

Die Staatsanwaltschaft hat beim Kammergericht in Berlin...

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Meinen, ist...

Neue deutsche Delegation. Die Reichsregierung hat den...

Aus der Partei.

Delegierte zum 1. Arbeiterport-Kongreß! Die für Freitag, den 14. Januar, abends 7 Uhr, einberufene...

Die letzte Nummer der „kommunistischen Rundschau“...

Das Heft umfaßt 48 Seiten und kostet 1 Pf. Bestellungen...

Gewerkschaftliches.

Achtung, Bauarbeiter aller Bauernese! Am Sonntag, dem 20. Januar, vormittags 9 Uhr, findet in...

Die Streiks in Danzig. Zu dem Streik der Danziger Tuchmacher ist ein Streik der...

Eine Gewerkschaftsregierung?

Die sozialistische Bewegung konnte in Deutschland nie auf die...

den Gewerkschaften, und bilden in ihnen nun das revolutionäre...

Die immer mehr und mehr um sich greifende Inaktivität...

Die Kommunisten in den Gewerkschaften haben die großen...

Nach dem Kampfrück nur die Frage der Gewerkschafts-

Wie kann man aber seine ernsthaften Kräfte, wie sie die...

Die SPD und USPD, verlieren immer mehr ihren Einfluß...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die SPD und USPD, verlieren immer mehr ihren Einfluß...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Gewerkschaften können nicht anders als die Arbeiter...

Die Kreisvertrauenskommission nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis, daß die Mäzzen des Deputats Wittke...

- 1. Nicht Mäzzen, sondern Geldsumme des Deputats. Sofortige Auszahlung der geforderten Zeugnissumme. 2. Nicht Mäzzen, sondern Einzahlung aller Arbeiter...

Runder und Kreisarbeiter mit ihrem seitlichen Anhang wollen den Kampf...

Gemeinde-Zusatzsteuer zum Mindesteinkommen.

Das Reichsministerium hat neuerdings angeordnet, daß Beschlüsse durch die Gemeinden Steuerzwecke zum Mindesteinkommen einführen...

Interbezirkskonferenz der Organe Liebenwerda.

Am Sonntag fand in Halle a. S. eine Konferenz der Organe, die sich mit den Vorbereitungen zum Wahlkampf und mit der Organisation der Partei befaßte.

Die Ausprägung mehr Lebhaft und sachlich. Das Geschäftsministerium soll sofort befristet werden.

Die Wahl- und die Aufstellung der Kandidaten konnten nach längerer Debatte ohne große Schwierigkeiten vollzogen werden.

Die Gruppenleiter in ihren Verantwoordungen werden als die wichtigsten Aufgaben der Partei...

Sangerhausen. Anders arbeitende Volk! Die SPD ruft alle Volkswirtschaftler auf...

Donnerstag, dem 18. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Der Religionsunterricht ist ein Mittel, den Nachwuchs im Sinne der kapitalistischen Weltordnung zu erziehen.

Heraus mit den Kindern aus dem Religionsunterricht!

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Halleberg. Eine Generalversammlung unserer Ortsgruppe der NSDAP findet am Freitag dem 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr statt.

Verkehrs-Verfassung. Im Verkehr ist man einer großen Wechsellage auf die Spur gekommen.

Sangerhausen. Theaterbetrieb. Im Sangerhäuser Theater für Schauspielerinnen des Sangerhäuser Musik- u. Singschloß...

Mühlentalsfeld. Für die Sangerhäuser streikenden Landarbeiter wurden der Gausleitung des freien Verbandes...

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Größe Posten emailierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steinzeug, Nickel- und Luxuswaren.

Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt.

Günstige Gelegenheit, komplette Küchen-Einrichtungen billig einzukaufen.

Fernspr. 1226 u. 4560. Burghard & Becher. Leipziger Straße 10.

Amtl. Bekanntmachungen. Städtischer Verkauf von Rindern und Reis...

Der Müllschlepper Herr Karl Herrmann, Direktor-Schiffelstraße 1, ist als Edellehmann...

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Abend 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Offenbarungsverammlung. Hierzu hat jeder Zutritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019210112-16/fragment/page=0007

Leben • Wissen • Kunst

Wächterstädt.

Milde Männer, lachende Knaben,
Fünfsöhn liegen im Straßengraben,
Serfschicht die Leiber, zerprügt das Hirn,
Mit bleierner Kugel zerpalten die Stirn . . .

Verhakte Wangen und frecher Blick,
Plutdürstig gestreift das Gesicht,
Lebe Muskel zum Eßen gestrafft,
Etschen die Säulen der deutschen Kraft,
S. C. von Rößen und Burtschenschaft.

Wer Arbeitsfittel und Lumpen trägt,
Wer seinen latten Leib nicht pflegt,
Wer schufert mit der schwierigen Frau
Und frierend in Kellern und Kammern fauft,
Wer über leeren Schüsseln weint,
Ist unser Feind!

Sie wer ein'st Friede,
Der Frühling zog
Ueber das Land . . .
und log und trog.

Durch naßte Nebel Schall um Schall
Schreit Schuß um Schuß im Widerhall,
Klagt Blut um Blut, weint Werd um Werd,
Und dröhnt ein Lachen fort und fort:

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht
Das angemaßte Weltgericht.
Mit Schüssen zähm' ich eure Not,
Ich bin der Tod, der weiße Tod,
Stoß weh! die Glagge schwarz-weiß-roht!
Ich bin — der deutsche Patriot!“

Fünfsöhn liegen am Straßengraben,
Milde Männer, lachende Knaben,
Mit bleiern Kugeln zerpalten die Stirn,
Serfschicht die Leiber, zerprügt das Hirn . . .

Edwin Körner.

Der Seismograph.

Die Erdbebenwarten MittelEuropas — und wahrheitsgemäß auch die Worten in anderen Weltteilen — haben in den letzten Tagen in Ostpreußen Erdbeben registriert. Wie inzwischen gemeldet worden ist, handelt es sich um schwere Beben in Ostpreußen, in der östlichen Provinz Ostpreußen und in Japan sowie um solche in Argentinien, die der Seismograph anzeigte.

Was ist nun ein Seismograph, und worin besteht seine Funktion? Er ist ein vorgeschaltetes recht einfacher Apparat und dient zunächst der Beobachtung und Aufzeichnung von Erdbeben. Zu diesem Zweck sind es häufige Beobachtungsstationen, die über die ganze Erde verteilt sind. Jedes Beobachtungsstation besteht aus einem oder mehreren Stationen, die vor allem die Bestimmung für Erdbebenverhältnisse in Japan, die im Jahre 1900 in Ostpreußen gegründet und nach dem Verlust Ostpreußens in die thüringische Universitätsstadt verlegt worden ist. Weitere Stationen gibt es im östlichen Ostpreußen zu Potsdam, in Sachsenheim, in Gubenheim an der Westpreußen usw. Die Instrumente, mittels denen auf diesen Stationen die Erdbeben aufgezeichnet werden, oder, besser ausgedrückt, sind selbst aufzuzeichnen, nennt man Seismographen oder Erdbebenmesser. Dasselbe ist sich nur durch Überhaupt seismographen, das irgendwo ein Erdbeben war, und die Richtung der Stärke der Beben unmittelbar zu erkennen, so besteht man Instrumente, die keine schriftlichen Aufzeichnungen hinterlassen, die sogenannten Seismometer, deren Konstruktion außerordentlich einfach ist. Sie bestehen aus einem kleinen Glas- oder Zinngefäß, das oben eine runde Vertiefung hat. Diese wird mit dem leichtverflüchtigen Quecksilber gefüllt. Rund herum um diese runde Vertiefung befindet sich ein festes Kinn. Findet nun ein Erdbeben statt, so wird das außerordentlich leichte Quecksilber aus der größeren Vertiefung herausgeschleudert und verbleibt infolge der geringen Reibung, die das Gefäß durch den Stoß erfährt, horizontal. Es fliehet in eines der rund herum befindlichen Röhren, und aus der Richtung, aus der es geflossen ist, sowie aus der Menge, die der Stoß herangeschleudert hat, lassen sich Rückschlüsse auf Richtung und Stärke des Bebens ziehen.

Diese außerordentlich einfachen Seismometer dienen natürlich nur zur oberflächlichen Orientierung und können höheren Ansprüchen an wissenschaftliche Exaktheit nicht genügen. Darum sind alle Stationen noch mit weit empfindlicheren und besseren Instrumenten ausgestattet, die den Verlust jeder Erdbebenrichtung von selbst aufzeichnen. Diese Instrumente, die Seismographen, sind weiter nichts als Horizontalebenen, also Pendel, die nicht, wie das überrichtete, in senkrechter Ebene schwingen, sondern in wogender. Jede Zitr, die an zwei Punkten fest aufgehängt und im äußeren horizontalen Teil beweglich ist, bildet ein Beispiel für ein solches Horizontalebene, und man hat für sie verschiedene Konstruktionen, von denen die empfindlichsten sich nur auf den Stativen erster Ordnung befinden, während die Stationen zweiter Ordnung mit einfacheren Apparaten, wenn auch von gleichem Prinzip, ausgestattet sind.

Die Konstruktion der Seismographen ist folgende: An einer schweren aufrechten Säule oder an einer Mauer wird, ähnlich wie eine Tür in ihren Angeln, ein horizontaler Stab so befestigt, daß er in der horizontalen Ebene vollkommen frei zu schwingen vermag. An seinem vorderen Ende befindet sich ein schweres Metallgewicht, das von zwei Drahten gehalten wird, das es nicht nach unten sinken kann. Hinter nun eine Erdschichtung ist, so pflegt man es, die Säule durch die Säule oder Mauer hindurch auf den Apparat fort. In der Stab und das Gewicht ganz außerordentlich fest aufgehängt sind — die kalometrischen in ähnlicher Weise mit der Säule einer ganz genau gearbeiteten wasserfesten Hülle umgeben, die gegen das Eindringen von Luft und Feuchtigkeit — so gerichtet ist, daß die geringste Erschütterung in Schwingungen. Anfolge der Länge des Stabes sind die horizontalen Bewegungen, die das Metallgewicht schon bei geringen

Bewegungen macht, ziemlich beträchtlich, und es handelt sich nur darum, sie aufzuzeichnen.

Zu diesem Zweck ruht auf dem Metallgewicht eine Schreibvorrichtung, die, damit sie möglichst leicht ist und die Bewegungen des Gewichtes nicht beeinflusst, aus einem Strohhalm mit Aluminiumspitze besteht. Die Schreibvorrichtung ist so eingerichtet, daß sie ein Schweißblei fängt, welches die geringsten Schwingungen des Stabes in ganz vergrößertem Maßstab auf einer mit demselben Papier bespannten und durch ein Uhrwerk in ständiger Umdrehung erhaltenen Trommel aufzeichnet. Der Aluminiumspitze greift in diesen Ritz die Schwankungen der Bleifugel und damit der Erde ein. Von dem bewegten Papier lassen sich genau Stunde, Minute und Sekunde des registrierten Erdbebens ablesen, da die Trommelumdrehung stetig genau mit der Zeitabteilung übereinstimmt. Um auch diejenige Erdebeben aufzeichnen zu können, deren Stärke in der Richtung des Stabes verlaufen, stellt man auf den Erdbebenwarten immer mindestens zwei Apparate auf, und zwar so, daß ihre Stäbe rechtwinklig zu einander stehen. Der Stoß kann dann immer von welcher Seite er will, immer wird wenigstens ein Apparat in Schwingungen versetzt, und daraus läßt sich dann auch ein Rückschluß auf die Richtung des Stoßes ziehen.

Der Untertan.

(Hauptstadt)

Roman von Heinrich Mann.

Die Hölzer armeten. Mit neuen Gefühlen blickte man auf den Anstellungen der die Zeit in die Hand führte, auf seine Frau, die starr vor sich hin sah. Mehrere schlüpfen. Der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

Aber Bud mißbrauchte seinen Erfolg, er ließ sich heraufheben. Das Erbrechen des Spezes rief er aus. „Die wachst nationale Bewegung!“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

„Es achtet der Witwen und Waisen nicht Das angemaßte Weltgericht.“ Die Hölzer sah eines Tages, der Vorhänger löste sich von der Wand. Die Hölzer blickte man nicht mehr; mit ruhigen Augen sah er da, als hätte Bud ihn eingeladen. Der alte Mühlmann nickte abwartend, und an Jadaßohn zeigten sich unwillkürliche Zuckungen.

mußte der Alte wohl erfahren haben — obwohl er kaum mehr in die Stadt kam. Die alte Parteipresse dort hinten in ihrem Ritz, das über die Provinz und noch weiter gekannt war, witterte dessen Wert und ward unruhig. „Er möchte mich abheften mit der ‚Reiziger Zeitung‘! Aber so billig tun wir's nicht. In dieser harten Zeit hat er 'ne Abnung von meiner Günstigkeit. Wenn ich erst Widerstand hinter mich habe — ich werde ihn einfach!“ sagte Diederich laut, mit einem Schmunzeln auf das Schreibpult. „Das Schöbster empfindet. „Gülden Sie sich vor Aufregung!“ schämte Diederich. „In Ihren Jahren, Schöbster! Ich gebe zu früher haben Sie manchen geleistet für die Firma. Aber die Geschichte mit dem Dolländer war schäme; da haben Sie mich enttäuscht, und jetzt hätte ich ihn nötig für die ‚Reiziger Zeitung‘. Sie sollten sich ausbreiten, es gelingt nicht mehr.“

Zu den Worten, die der Proseur für Diederich hatte, gehörte auch ein Brief des Majors Kunze. Dieser wünschte ein bedeutendes Militärverhältnis aufzuklären und teilte mit, daß der Aufnahme des hochverdienten Herrn Doktors in den Brigaderevier nichts mehr im Wege liege. Diederich, gerührt durch seinen Triumph, hätte am liebsten gleich die beiden Hände des alten Soldaten ergriffen. Glücklicherweise ergründete er sich und erfuhr, daß der Brief auf Herrn von Buldorn selbst zurückzuführen war! Der Brigaderevierräsident hatte den Brigaderevier mit seinem Reich beschützt und sich gemindert, den Doktor Dering nicht dort zu finden. Da ward Diederich es inne, was für eine Macht er war. Er handelte demgemäß. Er antwortete auf die private Mitteilung des Majors durch ein offizielles Schreiben an den Verein und forderte den persönlichen Besuch von zwei Offizieren des Vorhabens, der Herr Major Kunze und Professor Mühlmann. Sie kamen auch; Diederich empfing sie, wiewohl Geschäftsbesuchen, die er absichtlich auf diese Stunden gewählt hatte, und diskutierte ihnen die Adresse, von deren Ueberreichung er die Annahme eines ehrenvollen Antrages abhängig machte. Darin ließ er sich belästigen, daß er mit glänzender Unerfahrenheit allen Verleumdungen trotzen, seine treuehübsche und faststrenge Gehilfinnen bewahren habe. Auch sein Eingehen sei es gelungen, den patriotischen Elementen des Reiches ein Beispiel zu geben und auszubringen. Aus einem unter den größten persönlichen Opfern gesicherten Kampf für Diederich als lauterer, echt deutscher Charakter hervorgegangen.

Bei der Feier seiner Aufnahme verlor Kunze die Adresse, und Diederich, zornig in der Stimme, verlangte sich unwillkürlich, so viel wie möglich auszufragen. Wenn in Bezug die nationale Sache Fortschritt machte, so sei dies, nachts Gott, eine größere zu danken, dessen erhabene Leistungen er seinerzeit in freudigem Gehörten ausübte. „Alle Kunze und Mühlmann, waren demget. Es war ein großer Fehler. Diederich stützte einen Kopf — er hielt eine Rede, worin er die Schwierigkeiten herüber, denen die neue Militärverträge im Reichstage begegnete. „Einzig unter ideellen Gesichtspunkten habe, sicher um die Stellung in der Welt, und es ist sehr zu halten. Ich der Herr seiner Majestät des Kaisers. Wenn der Kaiser will, wird es herauskommen aus der Scheitel. Die Gesellschaft im Reichstag, die da was bezeichnen will, mag sich hüten, daß es sie nicht zuerst trifft! Mit Seiner Majestät ist nicht zu haben, meine Herren, das kann ich Ihnen nur sagen.“ Diederich blühte, und er sagte schwerwiegend, als wüßte er manches. „Am selben Augenblick kam ihm mirlich ein Gedanke. „Nun ist am Brandenburgischen Provinzialparlament hat der Kaiser dem Reichstag den Standpunkt Hargemacht. Er hat gesagt: „Wenn die Heresie mit meine Soldaten nicht bewilligen, räum' ich die ganze Wüste aus.“ Das Wort erregte Verwirrung; und als Diederich allen, die ihm zurhanden nachgekommen war, hätte er nicht mehr sagen können, ob es von ihm selbst war oder nicht. „Schon aus dem Schauer der Nacht strömten aus dem Wort auf ihn ein, als wäre es echt gemein. . . .“ Tags darauf fand es in der ‚Reiziger Zeitung‘ und schon am Abend im ‚Lokal-Anzeiger‘. „Schicksalige Blätter verlangten ein Dementi, aber es blieb aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Lied der Treppen.

Von Germania für Mähen.

Wir sind die Treppen, verbinden das Oben und Unten, das Hohe und Tiefe. Viele Füße treten auf uns, viele Schritte folgen uns, viele Lächeln und schmerz, fähige und milde. Garne Schuhe hüpfen über uns, lächerliche, alberne, geistige Schritte hüpfen auf unseren Stufen.

Wenn der erste tolle Morgenstolz aufschimmert, kalt und trocken, kosten vom obersten Stodwerk Füße über uns. Beriffene Schritte eilen an die Arbeit. Alte, milde Füße, schwer die Last gebrühter Weiber tragend, junge Füße, die zwei Stufen auf einmal nehmen, um rascher zur Ironie zu kommen. Wie das läuft, wie das eilt, als gelte es dem Glück in die Irre zu laufen, wie das allemals, leuchtend vorwärts strebt — um ein Stück Fort.

Dann kommen die Kinder gelächelt, gehen zur Schule. Die kleinen Füße tragen sie dorthin, wo sie lernen, eines ist heilig: der Schritt, eines ist zünde — sich aufschauen wider die betlehende Ordnung, eines ist Tagend; leiden, hungern und faulen, auf das es — andere in wogender, wie sie lange leben.

Heller leuchtet der Morgen, das Licht spielt auf unseren Stufen, liebtstoft sie gärtlich. Im unteren Stodwerk bedecken uns weiße Teppiche, die zarten Füße, die hier über uns hindern, dürfen nicht den kalten Stein berühren, es könnte sie schmerzen, diese Füße, die nicht zur Arbeit rennen müssen.

Mittags kommen sie getrippelt. Keine Damenohrgehörner läufig auf hohen Stöcken, laufen nicht, haben nicht, haben Zeit. Neben ihnen schreiten vornehm Männerfüße in Lackschuhen einher, tragen gelinde, frische Keller, die keine Mühseligkeiten kennen. Selbst, die Schritte, die von den oberen Stodwerken kommen, sind schwer, die anderen sind leicht, und dennoch getrieben die zarten Damenohrgehörner, und die feinen Kadestiefel der Männer die ganze Welt, humpeln gehen und hoch und Glid der anderen in den Hof, schreiten liegend über Leiden.

Wenn die Schatten fallen, kehren die Schritte zurück. Auf den weichen Teppichen leicht und belüftet, auf den Steinen schleppt erdümmt. Die Stufen, auf denen Teppiche liegen, führen in schöne Räume, wo herrlich gedeckte Tische karren, dort rufen die Mädchen — vom Nachtmus. Die Steinflächen führen in kalte, eise Stübchen, dort harzt der Arbeitsschweiß neue Arbeit, fähigendes Effort, und in der Ede lauter die Sorge.

Wir sind die Treppen, verbinden das Oben und Unten, das Hohe und Tiefe. Einmal kommt der Tag, da der arbeitsschwere Fuß auf den Teppichen stehen bleibt, da der Arbeitsschwere Fuß auf den Teppichen stehen bleibt. Einmal kommt der Tag, da der ungerne Fuß auf den Teppichen stehen bleibt. Einmal kommt der Tag, da der ungerne Fuß auf den Teppichen stehen bleibt. Einmal kommt der Tag, da der ungerne Fuß auf den Teppichen stehen bleibt. Einmal kommt der Tag, da der ungerne Fuß auf den Teppichen stehen bleibt.

Dann werden bewegliche Füße der Freien über uns schreiten, dem Glück entgegen.